

Objektyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Die Vorkämpferin : verfiicht die Interessen der arbeitenden Frauen**

Band (Jahr): **12 (1917)**

Heft 10

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Vorkämpferin

Vertreter der Interessen der arbeitenden Frauen — Herausgeber: Schweizer Arbeiterinnenverband

Erscheint monatlich einmal
Kann bei jedem Postbureau bestellt werden
Jahresabonnement Fr. 1.50

Zürich,
1. Oktober 1917

Zuschriften an die Redaktion richte man bis
zum fünfzehnten jeden Monats an
Frau Marie Hüni, Stolzstrasse 36, Zürich 6

Arbeiter, Arbeiterinnen! Helft Euch selbst, so hilft Euch Gott!

Mit diesen Worten beginnt German Greulich, der alte Vorkämpfer der schweizerischen Arbeiterbewegung, seine Flugchrift zu den Nationalratswahlen vom 28. Oktober. Sie wurde im Auftrag der Geschäftsleitung unserer Partei geschrieben. Ihr Inhalt ist so leicht verständlich, daß ihr nur zu wünschen ist, sie möchte in jeder Arbeiterfamilie gelesen und vollauf gewürdigt werden.

Was sagt sie? Wahrheiten, Erfahrungstatsachen, die jeder zur Erkenntnis seiner Klassenlage gekommene Arbeiter längst zu wissen und nach denen er zu handeln glaubt. Die alt und dennoch immer neu sind. Eine große Wahrheit spricht aus jeder Zeile: Vereinigung, organisierte Selbsthilfe! Das ist das Zauberwort, dessen wir bedürfen, um den Zielen der Gewerkschaft, der Genossenschaft und der Sozialdemokratie nachzustreben und sie zu verwirklichen.

Die Gewerkschaft.

Was ist sie? „Eine Vereinigung von Arbeitern des gleichen Berufes oder der gleichen Industrie zur Wahrung ihrer Arbeitsbedingungen.“ Der von jedem Bestiz losgelöste freie Arbeiter, der nur seine Arbeitskraft zu eigen hat, steht vereinzelt unter der Herrschaft des Unternehmers, in seiner Dienstpflicht. Dessen Geldsack befiehlt: „Wem's nicht gefällt, der kann gehen.“ Oder: „Wer mir nicht genehm ist, den schicke ich fort!“

Dieser brutale Standpunkt des Herrn im Hause beginnt zu wanken, sobald die Arbeiter rebellisch werden. Sobald sie sich gemeinsam gegen lange Arbeitszeit, gegen geringen Lohn und schlechte Behandlung auflehnen. Sobald sie in heiligem Born Forderungen stellen auf kürzere Arbeitszeit, höheren Lohn, menschenwürdige Behandlung. „Sobald sie zum Bewußtsein ihrer Menschenrechte gekommen und zur Kraft, diese Rechte zu verteidigen.“

Sind wir in der Schweiz schon so weit? Ja und nein. Ja, weil ein Teil, leider noch ein kleiner Teil der Arbeiter, der Männer, rund ihrer Hunderttausend, und noch ein kleinerer Teil der Arbeiterinnen, ihrer Zehntausend, den Weg der vereinigten Selbsthilfe, der Organisation in Gewerkschaftsverbänden gefunden haben. Nein, weil die große Masse der Schlechtestgestellten und unter ihnen der Großteil der arbeitenden Frauen noch verzagt und mutlos abseits steht. „Dadurch ist auch die Lebenslage der Bessergestellten bedroht. Nicht nur der Arbeiter im engern Sinne. Gar viele Bank- und Handelsangestellte, Beamte der Transportanstalten, Lehrer, ja selbst Geistliche haben keine Ahnung davon, daß ihre Lohnstellung im engsten Verhältnis zu der des geringsten ungelerten Arbeiters steht. Auch viele Beamte des Staates und der Gemeinden merken erst jetzt, daß ihr Schicksal mit dem des einfachsten Arbeiters zusammenhängt.“

Die große gewerkschaftliche Aufgabe unserer Zeit ist daher, alle Bedrückten, die Mühseligen und Beladenen, zum Masseneintritt in die Berufsvereine zu veranlassen. Die am tiefsten stehen, die am schwersten leiden, wie die Prole-

tariermütter, tragen in sich die wunderbarste Kraft: Eine Aufopferungsfähigkeit, wahren Bruder- und Schwesternsinn, die erst der Arbeiterbewegung Wucht und Kraft verleihen zum sieghaften, gewaltigen Aufstieg und Einzug ins Menschenheimatland.

Die Genossenschaft.

Was will sie? Durch Vereinigung, durch die genossenschaftliche Selbsthilfe den Handelsprofit ausschalten, indem sie die Vermittlung gekaufter und selbsterzeugter Waren an die Verbraucher übernimmt.

Wer kennt nicht die Geldtat der blutarmen siebzehn Flanellweber jener kleinen Stadt Rochdale in England, die vor 75 Jahren unter Spott und Hohn ihren Konsumladen eröffneten? Aus dem winzigen Anfang ist eine großartige Bewegung geworden, die der Konsumgenossenschaften, die sich über die ganze Welt erstreckt.

Und dennoch das verbrecherische Gebaren der Spekulanten, Schieber, Wucherer und Hamster? wirft du mit Recht ein. Wie ist's möglich, daß in der Zeit bitterster Kriegsnot die Genossenschaft so wenig auszurichten vermag?

Wiederum nur deshalb, weil sie erst einen kleinen Teil der Güterverbraucher, der Konsumenten und besonders der Frauen in sich vereinigt. Weil alles das, was wir zum Leben gebrauchen, zur Hauptsache noch nicht genossenschaftlich vermittelt wird. Weil noch der Großhandel herrscht.

Wird es denn wirklich hierin anders werden? fragt du? Die Antwort kann nur sein: Gewiß! Sieh um dich! In jedem Dorf und bald in jedem Dörflein unseres Landes besteht ein Konsumverein. In den Städten sind es immer mehr große, stattliche Gebäude, Verkaufshäuser, an die sich Mühlen, Fabriken anreihen zur Selbsterzeugung der genossenschaftlich vermittelten Waren. Große Güter werden zum genossenschaftlichen Betrieb der Landwirtschaft und des Ackerbaues eingerichtet.

Laut dem Jahresbericht des Verbandes Schweizerischer Konsumvereine vom Jahre 1916 und den Mitgliederzahlen vom Genossenschaftskalender 1917 umfaßt die genossenschaftliche Landeszentrale 421 Konsumvereine mit rund 300,000 Mitgliedern. Der Warenumsatz machte 175 Millionen Franken aus.

Eine noch kleine Summe, wenn man ihr die Milliarde entgegenhält, die allein aus der Gütererzeugung der Schweiz, Landwirtschaft hervorgeht. Von den 200 Millionen Franken der Einfuhr von Lebensmitteln gar nicht zu reden. Allerdings! Unser genossenschaftlicher Umsatz ist heute im Vergleich zu unserem Verbrauche noch recht bescheiden.

Doch das wird anders kommen. Die ungeheuren Handels- und Profitgewinne gerade zur Kriegszeit, der Wucher, die Verarmung und das Hungerelend der Massen öffnen auch dem Gleichgültigsten die Augen. Die 600,000 Notleidenden, die verbilligte Lebensmittel von Staat und Gemeinde beziehen, empfinden tief das Unwürdige